

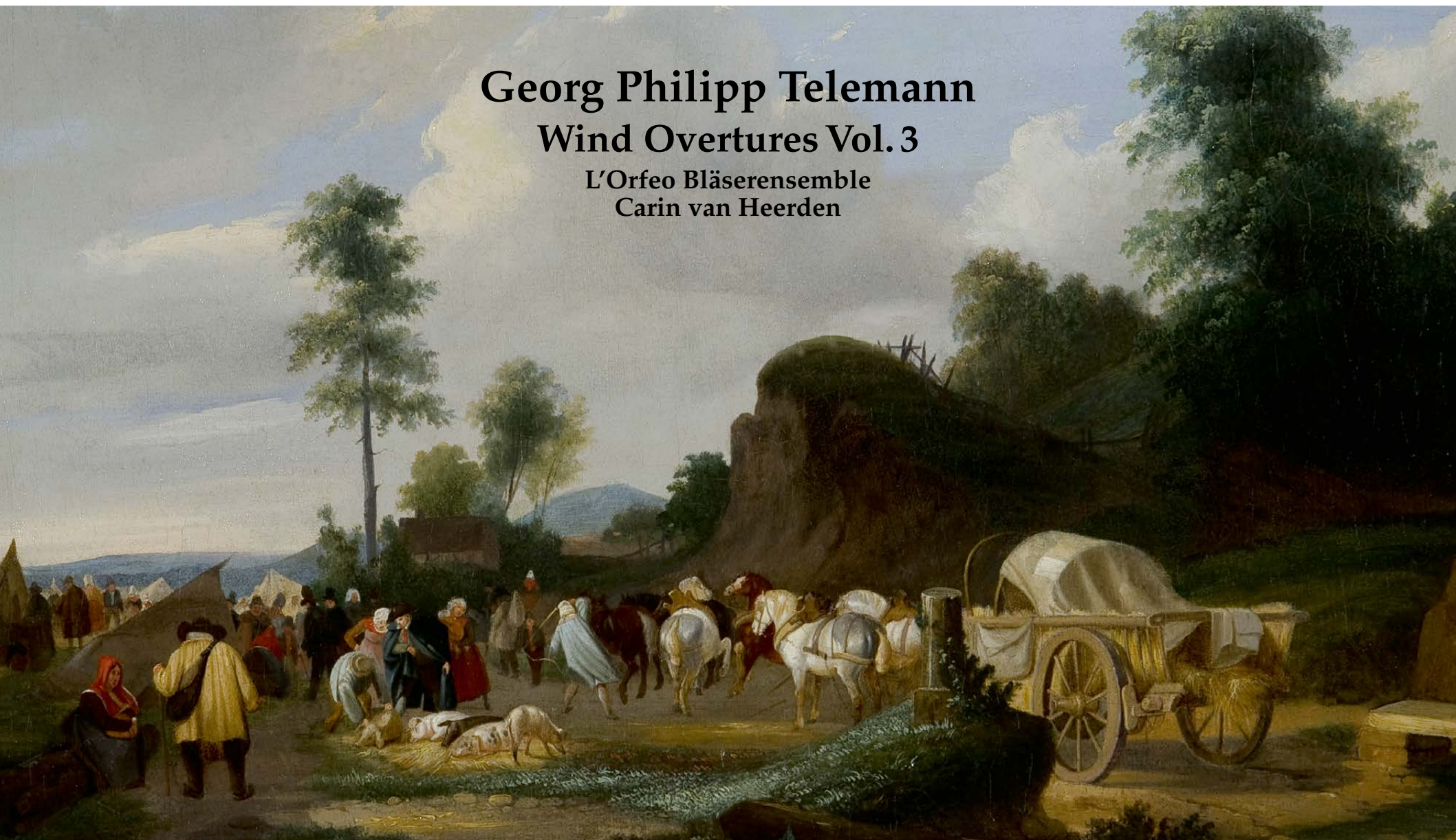
cpo

Georg Philipp Telemann

Wind Overtures Vol. 3

L'Orfeo Bläserensemble

Carin van Heerden





Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann 1681–1767

Wind Overtures Vol. 3

1	March in F major TWV 50:F43 for two Horns, three Oboes, Bassoon and Percussion	1'58
	Suite in F major TWV 44:13 for two Oboes, two Corni da Caccia and Bassoon	8'47
2	Marche	2'02
3	Aria	1'31
4	Menuet	0'42
5	Gigue	0'38
6	Bourrée	1'02
7	Aria	1'02
8	Menuet I	0'34
9	Menuet II	1'16

Suite in F major TWV 44:7
for two Oboes, two Corni da Caccia & basso continuo

14'05

- | | | |
|----|-----------|------|
| 10 | Ouverture | 7'04 |
| 11 | Rondeau | 2'46 |
| 12 | Sarabande | 2'22 |
| 13 | Menuet | 0'47 |
| 14 | Bourrée | 1'06 |

Trio Sonata in D minor TWV 42:d11
for two Oboes & basso continuo

10'03

- | | | |
|----|-----------|------|
| 15 | Gravement | 1'36 |
| 16 | En Menuet | 2'43 |
| 17 | Lentement | 1'33 |
| 18 | Gayment | 4'11 |

- | | | |
|----|---|-------------|
| 19 | Menuet TWV 40:110
for two Horns | 1'18 |
|----|---|-------------|

Trio Sonata in C minor TWV 42:c4
for two Oboes & basso continuo

11'05

20	Lentement	2'21
21	Vite	1'56
22	Avec douceur. Lentement	4'14
23	Gay	2'34

Ouverture à 5 in F major TWV 44:12
for two Oboes, two Corni da Caccia & basso continuo

9'56

24	Ouverture	2'48
25	Menuet	1'57
26	Sarabande	2'21
27	Bourrée	1'14
28	Gigue	1'36

Total time 57'27



L'Orfeo Bläserensemble

Carin van Heerden

Carin van Heerden, Philipp Wagner, Elisabeth Baumer Oboe

Stephan Katte, Jens Pribbernow Horn

Makiko Kurabayashi Bassoon

Anne Marie Dragosits Harpsichord

Emiko Uchiyama Percussion

Georg Philipp Telemann: Bläserouvertüren Vol. 3

Die dritte Folge mit Werken für Bläserensembles von Georg Philipp Telemann führt uns zunächst in den Bereich der Militärmusik, denn für ein militärisches Ensemble scheint der »Marche« in F-Dur TWV 50:43 bestimmt gewesen zu sein, der die Einspielung eröffnet. Der sechsstimmige Satz ist als Autograph überliefert und stammt aus Telemanns Frankfurter Zeit (1712–1721). Der Marsch könnte für ein »Stückschießen« komponiert worden sein, das am 10. August des Jahres 1716 mit einem Festaufzug eröffnet wurde. Anlass war die Geburt des Erzherzogs Leopold von Österreich, des ersten Sohnes von Kaiser Karl VI. und Kaiserin Elisabeth. Die Stadt Frankfurt hatte dieses politisch bedeutsame Ereignis bereits am 17. Mai mit einem Dank- und Freudenfest begangen, zu dem Telemann eine Kirchenmusik und eine großartige, damals viel bewunderte öffentliche Abendmusik auf dem Römerberg, die Serenata »Deutschland grünt und blüht im Friede« (TVWV 12:1c), komponiert hatte.

Bei dem erwähnten Festaufzug am 10. August 1716 zu den Schießübungen mit Geschützen, die erst am 1. September mit einem zweiten Festaufzug abgeschlossen werden sollten, waren auch »der Stadt-Guarnison 6. Haubois« mit dabei; sie hätten »den (von dem seiner *Erudition* wegen berühmten *Capell-Meister Herr[n] Tellemann*) zu Ehren der *Artillerie* aufgesetzten *Franckfurter March* geblasen«, wie ein gedrucktes Festbuch, die *Franckfurther Bürger-Lust* im Stück-*Schiessen*, vermerkt. Der Marsch ist mit zwei Hörnern, drei Oboen und Bassinstrument (Fagott) besetzt. Schön, dass dieses kurze zweiteilige Stück nun zu hören ist, und die beigegebene Trommel-Begleitung vermittelt

auch etwas von der Atmosphäre des Festaufzugs, in dem das Stück möglicherweise erstmals erklang.

Die sich anschließende Suite F-Dur TWV 44:13 für zwei Oboen, zwei Corni da Caccia und Fagott gehört in den Bereich der höfischen Tafelmusik und Tanzmusik. Einem eröffnenden Marsch folgen sieben Tanzsätze, allesamt kurze Stücke mit zwei wiederholten Teilen, aus denen die beiden »Arien« wegen ihres lieblichen und kantablen Charakters hervorstechen. Die in Rostock aufbewahrte, in der Telemann-Überlieferung periphere Quelle bezeichnet die Stückfolge als »Suittes«, also als eine sehr locker koordinierte Folge von Sätzen, die sicherlich auch anders angeordnet und aus denen auch ausgewählt werden konnte (so etwa bei den drei enthaltenen Menuetten).

Sehr viel anspruchsvoller und artifizierter präsentiert sich die Ouvertüren-Suite F-Dur TWV 44:7 für zwei Corni da Caccia, zwei Oboen und Generalbass, deren Noten in der Sammlung der Darmstädter Hofkapelle überliefert sind. Der Stimmensatz besteht aus *Corne de Chasse* (Jagdhorn) I und II, *Dessus* I und II sowie dem bezifferten *Basse*. Das Wort »Dessus« stammt aus dem Französischen und ist eine Sammelbezeichnung für hohe Instrumente: Es können damit Violinen, Oboen oder Flöten gemeint sein, und die Bezeichnung stellt es den Interpreten frei, welches Instrumentarium sie wählen. Die fünfstimmige Anlage mit zwei Stimmpaaren und Bass, die für die frühe Harmoniemusik typisch ist, legt die Annahme nahe, dass es sich hier um eine Bläusersuite handelt, und in diesem Sinne hat das umfangreiche und virtuose Stück Eingang in diese Einspielung gefunden.

Die Ouvertüre wird majestätisch mit schreitenden Punktierungen und Signalmotiven der Hörner eröffnet und wechselt im B-Teil zu einer schnellen

gigueartigen Bewegung, die durch Sechzehntelmotive weiter gesteigert wird. Das brillante Stück dauert gute sieben Minuten, von denen keine Sekunde langweilig ist. In die Sphäre des ländlichen Idylls führt das nachfolgende Rondeau, eine Pastorale, die mit ihrem ruhigen, anmutigen Fließen einen sehr wirkungsvollen Kontrast zum bunten Treiben der Ouvertüre bildet. Auch die Sarabande, ebenfalls in Rondoform gehalten, entfaltet sich in ruhigem Schreiten, gebietet aber zugleich Ehrfurcht: Johann Mattheson führt 1739 in seinem *Vollkommenen Capellmeister* zu diesem Tanz aus, er lasse keine »laufenden Noten« zu, »weil die *Grandezza* solche verabscheuet, und ihre Ernsthaftigkeit behauptet« (S. 230). Nach diesen beiden musikalischen Ruhepunkten schließen zwei schnelle Sätze die beeindruckende Suite ab: ein rasches Menuett mit frechen Synkopierungen und eine Bourrée mit witzigen Zurufen zwischen Hörnern und Oboen.

Die beiden Triosonaten in d-Moll und c-Moll für zwei Oboen und Generalbass BWV 42: d11 und 42: c4 sind Teil einer Werkgruppe, auf die erstmals Steven Zohn aufmerksam gemacht hat: Es handelt sich um sechs Trios *alla francese* in sechs verschiedenen Tonarten, die offenbar einen Zyklus bildeten und in dieser geschlossenen Form auch im Katalog des Verlagshauses Breitkopf (3. Teil, 1763) nachgewiesen sind. Überblickt man die Überlieferung dieser Sonaten, dann findet sich neben der Bezeichnung »Dessus« für die beiden Oberstimmen auch die Bestimmung für zwei Violinen, zwei Flöten oder zwei Oboen. In Darmstadt ist beispielsweise die Triosonate in c-Moll in zwei Stimmensätzen überliefert, im ersten für zwei »Haubois« (Oboen) und »Basse chiffrée« (bezahltem Bass), im zweiten für zwei

»Dessus« und Generalbass; in Dresden werden für das gleiche Stück zwei Violinen, im Breitkopf-Katalog zwei Flöten gefordert.

Die beiden Oberstimmen sind im französischen Violinschlüssel (G₁ auf der ersten Linie) notiert. Alle Sätze tragen französische Bezeichnungen und folgen Tanz- und Satzmodellen der französischen Musik: So ist etwa das »Gravement« zu Beginn der d-Moll-Sonate deutlich an die Loure, eine Art der »langsamen und punctierten« Gigue (Mattheson, *Der Vollkommene Capellmeister*, S. 228), angelehnt, und das sich anschließende »En menuet« ist als siebenteiliges Rondeau angelegt. Französische Verzierungen sind in den beiden Stücken allenthalben gefordert, besonders stark im »Lentement avec douceur« der c-Moll-Sonate.

»Rein« französisch sind die Werke allerdings nicht ausgerichtet; es gibt auch italienische Elemente, so etwa in der viersätzigen Anlage nach Art der *Sonata da chiesa* oder in langsamen Zwischensätzen, die mit Dissonanzen nach italienischer Art aufgeladen sind wie im »Lentement« der d-Moll-Sonate.

Die Trios *alla francese* waren den Zeitgenossen Telemanns wohlbekannt. Mattheson hat sie mit den klassischen Mustern Jean-Baptiste Lullys verglichen und kommt zu dem Schluss, dass »seine Trio, wenn gleich etwas welsches [d. h. Italienisches] mit eingemischt wird, doch sehr natürlich und altfranzösisch fließen« (*Der Vollkommene Capellmeister*, S. 345). Auch Johann Joachim Quantz, der Flötenlehrer von Friedrich dem Großen, hat sich sehr intensiv mit den Trios auseinandergesetzt. Er nahm Ausschnitte daraus in seine *Solfeggi* auf, eine handschriftliche Sammlung von musikalischen Übungen und Exzerpten für das Flötenspiel, und nennt sie dort »Trio alla Frances. Di Telemann«; er empfiehlt

1752 die Stücke in seinem *Versuch einer Anweisung die Flöte traversiere zu spielen* als Muster der Gattung: »Vorzüglich will ich **Telemanns**, im französischen Geschmacke gesetzte Trio, deren er viele schon vor dreyßig und mehrern Jahren verfertigt hat«, zur Übung für werdende Musiker »vorschlagen« (S. 94f.). Telemann nahm ihm dieses Lob etwas übel, denn er schrieb an seinen Kollegen, er habe doch schon viele weitere Triosonaten und Quartette komponiert, die sehr viel zeitgemäßer und aktueller seien. Quantz antwortete ihm darauf, er werfe sich »keines weges zum Richter über Ihre *Trio* und *Quatuor* auf. Ich will nicht hoffen, daß ich zu dießen Gedancken vorsetzlich Anlaß gegeben haben sollte«.

Telemanns französische Triosonaten sind früh entstanden, vielleicht schon in den Jahren vor oder um 1710, und die vorliegende Aufnahme der beiden Werke mit zwei Oboen entfaltet den eigentümlichen und schwebenden Charakter dieser Musik und ihre subtilen Texturen auf eindringliche Weise.

Zwischen den beiden Triosonaten ist als kurzes Intermezzo das »Menuet« für zwei Hörner ohne Generalbass TWV 40:110 eingeschoben, das Telemann in seinem *Getreuen Music-Meister* 1728 veröffentlichte. Diese erste deutsche Musikalien-Zeitschrift erschien in zweiwöchigen, jeweils vierseitigen Lektionen, und das Horn-Duett steht in der 8. Auslieferung zusammen mit einem Carillon für zwei Chalmoux und einer Suite für zwei Violinen, beides Werke ebenfalls ohne Generalbassbegleitung. Die Sammlung zielte auf die bürgerliche Musikpflege in Hamburg, hatte aber auch adelige und höfische Musizierformen im Blick. So kann man sich vorstellen, dass das Menuett sowohl von dilettierenden Bürgern wie auch von professionellen Bläsern in höfischen Diensten musiziert wurde.

Am Ende der CD steht eine weitere Ouvertüren-Suite für zwei Oboen, zwei Corni da Caccia und Generalbass in F-Dur TWV 44:12, deren Notenmaterial in Schwerin aufbewahrt wird, wie Rostock ein eher peripherer Überlieferungsort der Telemannschen Musik. Man muss das betonen, denn sowohl bei der »Rostocker« wie bei der »Schweriner« F-Dur-Suite sind Zweifel an Telemanns Autorschaft angezeigt. Ein kritischer Blick auf das letztgenannte Werk könnte etwa in der Sarabande eine allzu einfache Melodik und eine gewisse Inkohärenz in der musikalischen Gedankenführung erkennen; eigenartig ist auch, dass das »Menuet« im $\frac{9}{8}$ -Takt steht (üblich wären der $\frac{3}{4}$ - und $\frac{3}{8}$ -Takt). Doch solche Fragen werden sich wahrscheinlich nie abschließend beantworten lassen – es sei der Hörerin, dem Hörer überlassen, sich anhand der vorliegenden Aufnahmen ein eigenes Urteil zu bilden.

– Wolfgang Hirschmann

Wolfgang Hirschmann ist Professor für Historische Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Editionsleiter der Telemann-Ausgabe im Bärenreiter-Verlag.

Das **L'Orfeo Bläserensemble** formierte sich 2009 aus den Reihen des L'Orfeo Barockorchesters mit der Absicht, die kammermusikalische Herangehensweise des Orchesters an die Orchesterliteratur auch in einer tatsächlichen kammermusikalischen Besetzung zu leben. Die Leitung des Ensembles hat die Oboistin Carin van Heerden inne. Das Repertoire des Ensembles reicht von Werken des 18. Jahrhunderts über klassische Harmoniemusik bis zu frühromantischen Werken, jeweils mit dem entsprechenden Instrumentarium.

2010 erschien die erste CD mit sämtlichen Oktetten und Quintetten des böhmischen Mozartzeitgenossen Josef Mysliveček. Das L'Orfeo Bläserensemble gastierte u. a. bei den Donauestwochen im Strudengau, bei dem Deutschen Mozartfest Augsburg und dem Mozartfest Würzburg. In jüngster Zeit widmete sich das Ensemble der Werke Georg Philipp Telemanns in der Besetzung für 2 Oboen, 2 Hörner, Fagott und Basso continuo bzw. 4 Hörner, 4 Oboen und 2 Fagotte und gastierte mit dem Programm in Linz, Österreich und in den Telemannstädten Magdeburg und Hildesheim. Das Gesamtwerk dieses Genres Telemanns ist mittlerweile bei **cpo** erschienen.

In erweiterter Besetzung war das L'Orfeo Bläserensemble 2025 bei dem Schleswig-Holstein Musikfestival zu Gast. In kleiner, barocker Besetzung ist es auch mit den Sopranistinnen Miriam Feuersinger und Johanna Rosa Falkinger zu hören.

Carin van Heerden wurde in Kapstadt (Südafrika) geboren. Sie studierte Blockflöte bei Günther Höller (Köln) und Walter van Hauwe (Amsterdam) sowie Barockoboe bei Helmut Hucke (Köln). Während ihrer Studienzeit gewann sie mehrere interna-

le Wettbewerbe, u. a. den renommierten internationalen ARD-Wettbewerb in Deutschland (1988).

Sie ist Mitbegründerin des L'Orfeo Barockorchesters (Leitung Michi Gaigg) und konzertiert mit diesem Orchester, auch als Solistin, in ganz Europa und in Südafrika. Carin van Heerden arbeitete außerdem mit verschiedenen Ensembles (Das Kleine Konzert, Cantus Cölln, Il Complesso Barocco, Akademie für Alte Musik Berlin) und Dirigenten wie Ton Koopman, Alan Curtis, Konrad Junghänel und Hermann Max. Kammermusikalisch ist sie als Leiterin des L'Orfeo Bläserensembles tätig sowie als Mitglied des Linzer Blockflötenconsorts Element of Prime.

Solo-CDs ihres Spiels erschienen bei **cpo** (Telemann und Mysliveček), Cavalli Records (Hotterre) und dhm/Sony Music (Telemann). Als erste Oboistin des L'Orfeo Barockorchesters ist sie zudem auf nahezu 50 CDs zu hören.

Carin van Heerden hatte eine Professur für Blockflöte an der Universität Mozarteum in Salzburg ab 1993 und anschließend von 2004 bis 2008 an der Musikhochschule Köln inne. Bis 2023 unterrichtete sie Barockoboe und Blockflöte an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz und leitete zehn Jahre lang das dortige Institut für Alte Musik und Historische Aufführungspraxis.

Von internationalen Wettbewerben für Alte Musik wird sie oft als Jurymitglied eingeladen und ist international gern gesehene Gastdozentin bei Meisterkursen.

Carin van Heerden ist künstlerische Leiterin der Linzer Landeskonzertreihe »Alte Musik – neu gelesen« und übersetzte das bahnbrechende Buch »The eloquent oboe« von Bruce Haynes.

Georg Philipp Telemann: Wind Overtures Vol. 3

The third volume of works for winds by Georg Philipp Telemann initially takes us to the world of military music. The *Marche* in F major TWV 50:43 was intended for a military ensemble. The surviving autograph manuscript of this piece is written for six parts and was written during Telemann's time in Frankfurt (1712–1721). The march could have been composed for a military cannon salute that was part of the festive parade on 10 August 1716 for the birth of Archduke Leopold of Austria, the first son of Emperor Charles VI and Empress Elisabeth. The city of Frankfurt had already marked this politically important event on 17 May with a celebration of thanks, for which Telemann wrote sacred works and a fantastic evening of music on the Römerberg, the serenade *Deutschland grünt und blüht im Friede* (Germany's flourishing spring of peace – TVWV 12:1c), which was enthusiastically received by the public.

The aforementioned festive parade on 10 August 1716 and the cannon salute, which was only concluded on 1 September with a second festive parade, also included "the city garrison's six *Haubois*"; they would have "played the *Franckfurter March*, (composed by the *Capell-meister* Mr *Tellemann*, renowned for his *Erudition*) in honour of the artillery," as noted in a printed festival book, the *Franck-further Bürger-Lust im Stück-Schiessen*. The march is written for two horns, three oboes and bass instrument (bassoon). This wonderful, short two-part piece can now be heard, and the accompanying percussion conveys something of the atmosphere of the festive procession for which the piece was probably first performed.

The following *Suite in F major*, TWV 44:13, for two oboes, two corni da caccia and bassoon is written in

the genre of royal *tafelmusik* and dance music. An opening march is followed by seven dance movements, all of them short and each with two repeated sections. Of these, the two 'arias' stand out due to their charming, cantabile character. The source, which is in Rostock, far beyond the normal archives of Telemann's music, refers to the pieces as *Suittes*. This loosely coordinated sequence of movements could certainly be arranged differently (as is the case with the three minuets included here).

The *Overture Suite in F major*, TWV 44:7, for two corni da caccia, two oboes and basso continuo, which is stored in the collection of the Darmstadt court orchestra, is much more sophisticated and artistic. The set of parts calls for *Corne de Chasse* (hunting horns) I and II, *Dessus* I and II, and the figured bass. The word *Dessus* is of French origin and is a collective term for high instruments, including violins, oboes or flutes and the description lets the interpreters choose what instruments should be used. This arrangement of five parts with two pairs of instruments and bass, typical of early harmony music, suggests that this is a suite for winds, and it is in this spirit that this extensive and virtuoso piece has found its way onto our recording.

The overture opens majestically with striding dotted rhythms and signal motifs in the horns, before shifting to a fast, gigue-like movement in the B section, which is further intensified by sixteenth note motifs. This brilliant piece lasts a good seven minutes, not a second of which is dull. The following rondeau, a pastorale, transports us to the realm of rural idyll. With its calm, graceful flow, it forms a striking contrast to the colourful bustle of the overture. The sarabande, also in rondo form, unfolds at a calm pace, but at the same time commands reverence. In his *Vollkommener Capellmeister* (The Per-

fect Kapellmeister) of 1739, Johann Mattheson explains that this dance does not allow for any “runs, because such *Grandezza* abhors such things and asserts its solemnity” (p. 230). After these two musical interludes, two fast movements conclude the impressive suite – a brisk minuet with bold syncopations and a *bourrée* with witty exchanges between horns and oboes.

The two trio sonatas in D minor and C minor for two oboes and basso continuo, TWV 42: d11 and 42: c4, are part of a group of works first brought to light by Steven Zohn. These are six trios *alla francese* in six different keys, which apparently formed a cycle and appear in complete form in the catalogue of the Breitkopf publishing house (3. Vol. 1763). Looking at the tradition of these sonatas, in addition to the designation *Dessus* (descants) for the two upper voices, there is also the specification for two violins, two flutes or two oboes. In Darmstadt, for example, the Trio Sonata in C minor survives in two sets of parts, the first for two *Haubois* (oboes) and *Basse chiffrée* (figured bass), the second for two *Dessus* and basso continuo; in Dresden, the same piece is transmitted but calls for two violins, while the Breitkopf catalogue lists the piece as being written for two flutes.

The two upper voices are notated in French violin clef (G₁ on the first line). All movements bear French names and follow French dance models and forms. For example, the *Gravement* at the beginning of the D minor sonata is clearly based on the *loure*, a type of “slow and punctuated” *gigue* (Mattheson, *Der Vollkommene Capellmeister*, p. 228), and the following *En menuet* is structured as a seven-part *rondeau*. French ornamentation is required throughout both pieces, particularly in the *Lentement avec douceur* of the C minor sonata.

However, the works are not “purely” in the French style; there are also Italian elements, such as in the four-movement structure of the *Sonata da chiesa* or in slow intermediate movements charged with Italianate dissonances, as in the *Lentement* of the D minor Sonata.

The Trios *alla francese* were well known to Telemann’s contemporaries. Mattheson compared them to Jean-Baptiste Lully’s classical models and concluded that “his trios, although somewhat Italian in style, flow very naturally and in the old French manner” (*Der Vollkommene Capellmeister*, p. 345). Johann Joachim Quantz, Frederick the Great’s flute teacher, also studied the trios very intensively. He included excerpts from them in his *Solfeggi*, a handwritten collection of musical exercises and excerpts for flute playing, where he refers to them as *Trio alla Frances. Di Telemann*; in 1752, he recommended the pieces in his *Versuch einer Anweisung die Flöte traversiere zu spielen* (On Playing the Flute) as examples of the genre: “I would particularly recommend **Telemann’s** trios, composed in the French style, many of which he wrote thirty or more years ago” as practice for aspiring musicians (p. 94f.). Telemann was somewhat insulted at this praise, for he wrote to his colleague that he had already composed many other trio sonatas and quartets that were much more current and contemporary. Quantz replied that he would “in no way presume to judge your trio and quartet. I do not wish to hope that I may have deliberately given rise to these thoughts.”

Telemann’s French trio sonatas were composed perhaps as early as 1710, and this recording of both works with two oboes vividly reveals the uniquely delicate and ethereal character of this music and its subtle textures.

Between the two trio sonatas, there is a short intermezzo, the *Menuet* for two horns without basso continuo, TWV 40: 110, which Telemann published in his *Getreuer Music-Meister* in 1728. This, the first German music magazine, appeared in bi-weekly, four-page instalments, and the horn duet appears in the eighth instalment together with a carillon for two chalumeaux and a suite for two violins. Both works are also without basso continuo accompaniment. The collection focused on bourgeois music culture in Hamburg, but also included aristocratic music at royal courts. One can imagine that the minuet was played by both amateur musicians and professional wind players in the service of the courts.

At the end of the CD is another overture suite for two oboes, two corni da caccia and basso continuo in F major, TWV 44:12, the music for which is stored in Schwerin. Like Rostock, it is a rather odd location to find originals of Telemann's music. This is duly noted, since doubts about Telemann's authorship abound in the case of both the "Rostock" and "Schwerin" F major suites. Critical listeners of the latter piece may hear an overly simple melody and a certain incoherence in the musical line in the *sarabande*; it is also unusual that the *Menuet* is in $\frac{6}{8}$ time ($\frac{3}{4}$ or $\frac{3}{8}$ time would be more common). However, such questions will probably never be answered conclusively – it is up to the listeners to form their own opinions based on these recordings.

– Wolfgang Hirschmann

Wolfgang Hirschmann is professor of historical musicology at Martin Luther University Halle-Wittenberg and the leading editor of Bärenreiter's Telemann edition.



Carin van Heerden

The **L'Orfeo Wind Ensemble** was founded in 2009 from the ranks of the L'Orfeo Barockorchester. Their intention is a logical extension of the orchestra's chamber music approach to orchestral literature, but here in a chamber music setting.

The ensemble is directed by oboist Carin van Heerden. Their repertoire ranges from works of the 18th century to classical harmony music and early Romantic works, each performed on the appropriate instruments.

In 2010, they released their first CD featuring the complete octets and quintets of Josef Mysliveček, a Bohemian contemporary of Mozart. The L'Orfeo Wind Ensemble has appeared at the Danube Festival in Strudengau, the German Mozart Festival in Augsburg, and the Mozart Festival in Würzburg, among others. The ensemble has recently performed works of Georg Philipp Telemann for 2 oboes, 2 horns, bassoon and basso continuo and 4 horns, 4 oboes and 2 bassoons in Linz, Austria, and in Magdeburg and Hildesheim, two cities associated with Telemann. Telemann's complete works for small wind ensembles have now been released by **cpo**.

The L'Orfeo Wind Ensemble and guests performed at the Schleswig-Holstein Music Festival in 2025. A smaller baroque ensemble also recently appeared with sopranos Miriam Feuersinger and Johanna Rosa Falkinger.

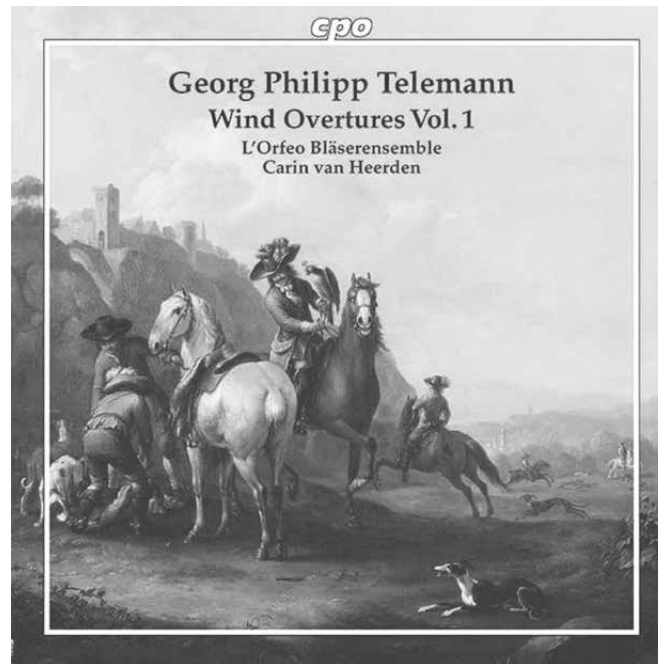
Carin van Heerden was born in Cape Town, South Africa. She studied recorder with Günther Höller (Cologne) and Walter van Hauwe (Amsterdam) and baroque oboe with Helmut Hücke (Cologne). During her studies, she won several international competitions, including the renowned ARD Competition in Germany (1988).

She is co-founder of the L'Orfeo Barockorchester (conductor Michi Gaigg). She has also performed with the orchestra as a soloist throughout Europe and South Africa. Carin van Heerden has also collaborated with various ensembles (Das Kleine Konzert, Cantus Cölln, Il Complesso Barocco, Akademie für Alte Musik Berlin) and conductors including Ton Koopman, Alan Curtis, Konrad Junghänel, and Hermann Max. She is the director of the L'Orfeo Wind Ensemble and a member of the Linz recorder consort Element of Prime. Solo CDs of her playing have been released by **cpo** (Telemann and Mysliveček), Cavalli Records (Hotteterre), and dhm/Sony Music (Telemann).

As principal oboist of the L'Orfeo Barockorchester, she can be heard on nearly 50 CDs. Carin van Heerden held a professorship for recorder at the Mozarteum University in Salzburg starting in 1993 and at the Cologne University of Music from 2004 to 2008.

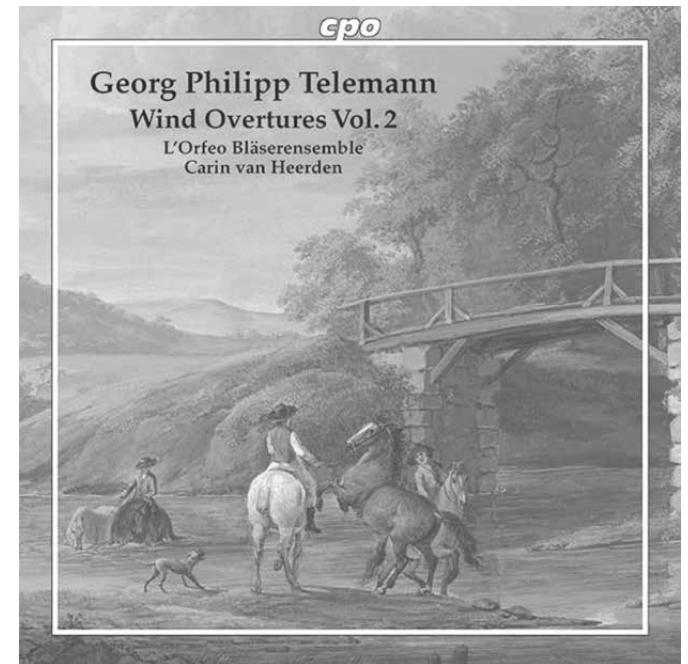
Until 2023, she taught baroque oboe and recorder at the Anton Bruckner Private University in Linz and headed the Institute for Early Music and Historical Performance Practice there for ten years.

She is often invited to serve as a jury member at international early music competitions and is a welcome guest lecturer at master classes around the world. Carin van Heerden is the artistic director of the Linz concert series "Alte Musik – neu gelesen" and has translated Bruce Haynes' groundbreaking book "The Eloquent Oboe."



Already available

cpo 555 085-2



Already available

cpo 555 212-2

cpo 555 410-2

Recorded: Barocksaal Schlossmuseum Linz, Austria, 26-29 July 2020

Recording Producer, Balance Engineer, Digital Editing & Mastering: Musikproduktion Stephan Reh

Executive Producer: Burkhard Schmilgun

Cover: "Marché dans la plaine" (Markt in der Ebene), late 18th century, by Jean-Louis Demarne (1752-1829), Saint-Germain-en-Laye, Musée municipal. © Photo: akg-images, 2026

Photography: Engraving by Georg Lichtensteger, 1700-1781 (p. 2), wali@pix (pp 6, 16), Reinhard Winkler (p. 13)

English Translation: Daniel Costello

Design: Lothar Bruweleit

cpo-Musikvertriebs GmbH, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany, info@cpo.de

© 2026 - Made in Germany

cpo



Digital Booklet

L'Orfeo Bläserensemble

cpo 555 410-2